

„Relations“ Dreiteiliger Tanzabend im Aalto-Theater

Mit den drei Choreografen von „Relations“ präsentiert das Aalto Ballett Essen eine Erkundung unterschiedlicher Facetten menschlicher Beziehungen. Die Choreografen von Jiří Kylián und Johan Inger verbinden emotionale Tiefe mit hoher tänzerischer Präzision und zeigen die Vielseitigkeit der Essener Compagnie eindrucksvoll.



Yanelis Rodriguez, Matheus Barboza de Jesus

Der Abend beginnt mit „Forgotten Land“, einer atmosphärisch dichten Choreografie zur Musik von Benjamin Britten. Vor einer düsteren, fast apokalyptischen Bühnenlandschaft entfaltet sich ein kraftvolles Wechselspiel aus Gruppenformationen und Pas de deux. Die Choreografie verzichtet auf eine konkrete Handlung und konzentriert sich stattdessen auf die Darstellung von Nähe, Distanz und Vergänglichkeit. Besonders überzeugend ist die Geschlossenheit des Ensembles, das die komplexen Bewegungsabläufe mit bemerkenswerter Klarheit umsetzt.

Mit „Sleepless“ schlägt Kylián leisere, introspektivere Töne an. In Anlehnung an

ein Gemälde von Lucio Fontana, der Einschnitte in seine Gemälde machte, um darauf aufmerksam zu machen, das sich hinter der sichtbaren Leinwand noch eine andere Wirklichkeit verbirgt, wird eine von

Schlitzten durchzogene Stoffwand zum zentralen Bild für die Übergänge zwischen Traum und Wirklichkeit. Schatten, Körperfragmente und flüchtige Begegnungen erzeugen eine faszinierende, beinahe surreale Atmosphäre. Die Verbindung von Bewegung, Licht und Musik wirkt hier besonders gelungen. Die abstrakte Bildsprache ist nicht jedem Zuschauer unmittelbar zugänglich, verbreitet aber eine eindringliche Atmosphäre, auf die man sich gut einlassen kann.

Den stärksten Publikumszuspruch erhält schließlich „Walking Mad“ von Johan Inger. Die Choreografie verbindet Humor, Melancholie und virtuoson Tanz zu einem

mitreißenden Finale. Eine bewegliche Holzwand strukturiert den Raum und wird zum



David McMillan Mikkelsen, Paola de Oliveira Rihan



v.l. Matheus Barboza de Jesus, Francesco Piccinin, Enrico Vanroose, William Emilio Castro Hechavarria, Dale Rhodes, Sena Shirae

Fotos: Bettina Stöß

Sinnbild für die Hindernisse menschlicher Beziehungen. Besonders die Verwendung von Maurice Ravels Boléro entfaltet enorme Wirkung: Die stetige musikalische Steigerung überträgt sich unmittelbar auf die Bühne und sorgt für große Dynamik. Ingers feines Gespür für Komik verhindert dabei, dass das Stück ins Sentimentale abrutscht.

Insgesamt erweist sich Relations als hervorragend komponierter Ballettabend. Die drei Werke ergänzen sich zu einem abwechslungsreichen

chen Panorama menschlicher Beziehungen – von existenzieller Schwere über traumhafte Unsicherheit bis hin zu humorvoller Selbstreflexion. Das Ensemble des Aalto Balletts überzeugt durch technische Exzellenz und starke Bühnenpräsenz. Zwar fordert insbesondere der abstrakte Mittelteil die

Aufmerksamkeit des Publikums, doch gerade diese Vielschichtigkeit macht den Reiz des Abends aus. Relations ist ein anspruchsvoller, künstlerisch überzeugender Tanzabend, der zeigt, auf welchem hohem Niveau sich das Essener Ballett derzeit bewegt. Die Produktion geht in die Wiederaufnahme und ist überaus sehenswert.

Hans-Bernd Schleiffer

Termine: 19.9., 27.9.,
2.10., 4.10., 9.10., 18.10.,
24.10.2026

Frauenschicksal in der Fleischerei Uraufführung von „faulender Mond“

Mit der Uraufführung von „faulender Mond“ zeigt das Schauspiel Essen in der ADA ein Stück über gesellschaftliche Ausgrenzung, verlorene Träume und die Sehnsucht nach einem besseren Leben.



Floriane Kleinpaß (Antje), Silvia Weiskopf (Sie)

Foto: Maximilian Borchardt

Die Schweizer Autorin Anaïs Clerc verbindet in ihrem Text soziale Realität mit poetischen und surrealen Momenten. Regisseurin Viviane Prägant gelingt daraus ein intensiver und atmosphärisch dichter Theaterabend, der vor allem durch seine beiden Darstellerinnen getragen wird.

Zu Beginn verrichten hinter einem roten Lamellenvorhang

(Bühne: Aliko Anagnostakis) zwei Frauen schweigend monotone Arbeiten in einer Fleischerei. Erst langsam kommen die beiden miteinander ins Gespräch. Aus diesem nüchternen Arbeitsalltag heraus

entfalten sich nach und nach die Geschichten der beiden Frauen. Im Mittelpunkt stehen „Sie“ und Antje, zwei Menschen, die nach persönlichen Krisen und gesellschaftlichem Scheitern in der Fleischerei gelandet sind. Diese werden in Rückblicken erzählt. „Sie“ hatte einst den Traum von einer Schauspielkarriere, arbeitet dann als Garderobiere und

muss zusätzlich den Verlust ihres ungeborenen Kindes verarbeiten. Antje verlor durch ihre Spielsucht ihren Beruf als Fahrkartenkontrolleurin. Der Mond, den beide immer wieder betrachten, wird dabei zum Sinnbild ihrer Verluste und unerfüllten Wünsche. Gleichzeitig zeigt das Stück, wie Menschen in schwierigen sozialen Situationen anfällig für politische Verführungen werden können. Dass die beiden Frauen in den Einflussbereich einer rechtsgerichteten Bewegung geraten, liegt daran, dass sie das Gefühl haben, dort gesehen zu werden. „Sie“ bleibt aber auf kritischer Distanz. Im letzten Teil wirkt der Abend allerdings etwas überfrachtet. Neben den persönlichen Schicksalen und den politischen Themen kommen noch viele zusätzliche Aspekte zur Sprache.

Großen Anteil an der Wirkung haben Floriane Kleinpaß und Silvia Weiskopf. Beide spielen mit beeindruckender Präzision und großer Wandlungsfähigkeit nicht nur die Hauptfiguren, sondern auch jeweils einen Gegenpart bei dem Rückblick auf das Leben mit kleinen Veränderungen in Haltung, Stimme oder Kostüm (Kostüme: Şirin-Luisa Özdin). Das Zusammenspiel der beiden Schauspielerinnen verleiht dem Abend Wärme, Humor und gleichzeitig große Verletzlichkeit.

Auch die Regie von Viviane Prägant überzeugt durch ihre klare Schauspielerführung und das Gespür für starke Bilder. Die intime Atmosphäre der ADA passt hervorragend zu diesem Stoff und verstärkt die Nähe zu den Figuren zusätzlich.

So wird „faulender Mond“ zu einem weitgehend gelungenen Theaterabend: berührend, gesellschaftlich relevant und getragen von zwei herausragenden Darstellerinnen.

Sigrid Riemer

In eigener Sache

Unsere **tgInfo** wird von Jahr zu Jahr zu einem immer größeren Kostenfaktor. Druckpreise und Papierpreise steigen stetig und die immens gestiegenen Portokosten tun ein übriges. Wir wollen aber auf keinen Fall auf die von Ihnen geschätzten eigenen Rezensionen der Stücke in der Region verzichten, weil auch die Berichterstattung in den Tageszeitungen zurückgeht und auch oft nicht zu unserer Einschätzung passt.

Auf der Suche nach Einsparmöglichkeiten ist ein wesentlicher Punkt der Versand der **tgInfo per E-Mail**. Es fallen keine Portokosten und fast keine Personalkosten für Einkuvertieren und Versand an.

Also unsere dringende Bitte: **Stellen Sie uns Ihre E-Mail-Adresse zur Verfügung und lassen Sie sich die tgInfo per E-Mail schicken. Sie erreicht Sie so auch schneller.**

Unsere Gemeinschaft bleibt nur stark im umkämpften Umfeld der Politik, wenn wir eine große Mitgliederzahl haben. Das stärkt unsere Verhandlungsposition bei Theatern und Städten und sorgt auch für mehr Sichtbarkeit. Also beteiligen Sie sich bitte zahlreich an unserer Aktion

Mitglieder

werben

Mitglieder

und werden in Ihrem Bekanntenkreis, Vereinen und Kirchengemeinden aktiv und werben für unsere Gemeinschaft. Es lohnt sich: Für jedes geworbene Neumitglied (in den letzten zwei Jahren nicht in der Theatergemeinde) werden Ihnen 10 € auf Ihrem Konto gutgeschrieben und Sie nehmen an einer Verlosung eines attraktiven Hauptpreises teil. Also viel Erfolg und viel Glück. Programme zum Werben erhalten Sie über die Geschäftsstelle.

Geschäftsstelle Sommerpause
17. Juli bis 21. August 2026
Mails werden bearbeitet

Impressum

Redaktion:
Hans-Bernd Schleiffer
Eine Informationsschrift der
Theatergemeinde Essen
Alfredstr. 32 45127 Essen
Tel. 22 22 29
Email: info@theatergemein-
de-metropole-ruhr.de
www.theatergemeinde-
metropole-ruhr.de

Leider müssen wir
vermelden, dass

Herr Werner Sommer,

einer der Gründungsväter
der
Theatergemeinde Essen
im Juni verstorben ist.
Wir werden ihm ein ehren-
des Andenken bewahren.

Lebendige Stolpersteine

Ein theatraler Gang durch die jüdische Geschichte Essens

Im Rahmen des Festivals „TIKWAH – Festival jüdischer Musik“ haben Regisseur Dor Aloni und Dramaturgin Katharina Rösch nach einer Idee der Regisseurin Sapir Heller mit „Lebendige Stolpersteine“ einen eindringlichen theatralen Spaziergang durch die jüdische Geschichte Essens geschaffen. Ausgangspunkt des Mehrstationen-Weges ist das Grillo-Theater, von dort führt der Rundgang vorbei an Stolpersteinen und Erinnerungsorten wie der ehemaligen Hirschland-Bank, dem Hotel Essener Hof, der Alte Synagoge, der Gedenkstätte „Stadtwunde“ und der Lichtburg, bevor die Inszenierung still und bewusst ohne Schlussapplaus im Grillo-Theater endet und Raum für Gespräche lässt.

spielen Mansur Ajang, Lene Dax, Stefan Diekmann, Mady Forst und Mathias Znidarrec ehemaligen Essener Bürgerinnen und Bürgern Stimme und Gesicht. Dabei entstehen keine musealen Geschichtsbilder, sondern unmittelbare Begegnungen mit Lebensgeschichten, Hoffnungen und Verlusten. Die Verbindung aus dokumentarischem Erzählen, Schauspiel und Musik erzeugt eine intensive Atmosphäre, ohne jemals ins Pathetische abzurutschen. Gerade die mobile Form des Rundgangs verhindert, dass die emotionale Wucht überwältigend wird. Stattdessen entsteht eine konzentrierte Form des Erinnerns, die berührt und zugleich Raum zum Nachdenken lässt. Die begleitenden Texte und die jüdische Musik

nicht ausschließlich auf jüdische Opfer, sondern auch auf andere vom NS-Regime verfolgte Menschen.

Besonders stark ist, dass „Lebendige Stolpersteine“ Erinnerung nicht als abstrakte historische Pflicht behandelt, sondern als etwas Gegenwärtiges und Aktives erfahrbar macht. Die Zuschauer bewegen sich buchstäblich durch die Geschichte ihrer eigenen Stadt und entdecken Orte neu, an denen sie sonst vielleicht achtlos vorbeigegangen wären. Gerade dadurch entfaltet die Vorstellung seine nachhaltige Wirkung.

In Zeiten eines zunehmenden Rechtsradikalismus und antisemitischer Tendenzen sowie wachsender gesellschaftlicher Polarisierung wirkt dieses Projekt wichtiger denn je. Es zeigt, wie Theater Erinnerungskultur lebendig halten kann – nicht belehrend, sondern unmittelbar, emotional und nahbar. Vor allem für jüngere Menschen bietet diese Form des „Geschichtsunterrichts“ einen Zugang, der eindringlicher ist als reine Wissensvermittlung. Der mobile, multimediale Spaziergang vermittelt Geschichte niedrigschwellig, ohne belehrend zu wirken. „Lebendige Stolpersteine“ ist deshalb nicht nur Theater, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur kulturellen und gesellschaftlichen Erinnerungskultur in Essen.

Sigrid Riemer



Stefan Diekmann, Mansur Ajang

Foto: Elsa Wehmeier

Ausgestattet mit Kopfhörern werden die Zuschauerinnen und Zuschauer durch die Stadt geführt. An den einzelnen Stationen verleihen die Schauspielerinnen und Schau-

verweben Stadtgeschichte mit persönlichem Schicksal und machen den Verlust einer einst lebendigen jüdischen Kultur in Essen schmerzhaft spürbar. Dabei richtet sich der Blick

Neues

Vorab können wir schon mitteilen, dass unsere diesjährige **Adventfahrt** uns nach **Heidelberg** führen wird. Sie wird stattfinden von Sonntag, 29.11.2026 bis Dienstag, 1.12.2026. Der Reiseflyer steht kurz vor der Vollendung und wird über unseren Internetauftritt und natürlich auch in der Geschäftsstelle verfügbar sein.

Zur Zeit finden schon ziemlich konkrete Überlegungen statt, Anfang Mai 2027 eine Reise in ein Sehnsuchtsland erster Güte anzubieten:

Schottland.

Es wird sich aus Gründen der Entfernung und Zeit um eine Anreise mit dem Flugzeug handeln. Vor Ort soll auf den bewährten Bustransport zurückgegriffen werden. Die Reise wird zu vertretbaren Kosten nur stattfinden können, wenn sich genügend Mitreisende anmelden. Wenn Sie Interesse haben, können Sie sich jetzt schon in der Geschäftsstelle melden.

Wie schon in der Presse vermeldet, hat das Rathaus-Theater Insolvenz anmelden müssen und hat den Theateraum bei der Stadt Essen gekündigt. Der Besitzer Herr Heinersdorff sah sich nicht mehr in der Lage, den Betrieb weiterhin mit seinen anderen Theatern quer zu finanzieren. Er sieht eine deutliche Schuld im Umfeld des Rathauses und der Parkhäuser, das viele Besucher abschreckt.

Viele unserer Abonnenten haben das Boulevard-Theater geschätzt und werden es vermissen.

Wer gehobenes Boulevard-Theater sehen möchte, kann in der nächsten Spielzeit nun Karten für das „Theater an der Kö“ in Düsseldorf über uns beziehen. Mehr in der nächsten tgInfo.

Vorschau

Franz Marc - Die Suche nach einer besseren Welt in der Kunstsammlung NRW, Düsseldorf, K 20 Sonntag, 18.10.2026

Franz Marcs (1880–1916) Werke faszinieren durch ihre leuchtenden Farben und tief berührenden Themen. Vor allem seine Tierdarstellungen ziehen die Betrachter*innen in den Bann: spiegeln sie doch eine tiefe Verbundenheit mit der Natur und die innige Sehnsucht nach Harmonie. Die Ausstellung in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf ist die erste monografische Schau zu Franz Marc seit mehr als zwanzig Jahren und bietet einen umfassenden Einblick in das Schaffen dieses außergewöhnlichen Künstlers. (K20)

Nach dem Museumsbesuch fahren wir zu Schloss Benrath und werden dort im Cafe unseren Mittagsimbiss einnehmen.

Weitere Informationen über das Internet oder über die Geschäftsstelle

„Maus, Geld, Gespenst“ Uraufführung im Grillo-Theater



Christopher Heisler (Ming), Mansur Ajang (Mr. Maus),
Pablo Alvarado (Feng)
Foto: Nils Heck

Mit „Maus, Geld, Gespenst“ hat das Schauspiel Essen in Kooperation mit den Ruhrfestspielen Recklinghausen ein preisgekröntes Erstlingswerk auf die Bühne gebracht. Die in Beijing geborene und in Sydney, London und Berlin aufgewachsene Autorin Sunan Gu erhielt dafür 2025 den erstmals vergebenen „Volksbühnenpreis für Theaterliteratur“ für Nachwuchsautoren. Entsprechend hoch waren die Erwartungen – und tatsächlich zeigt sich die große poetische und gedankliche Kraft des Textes. Gu entwirft ein dichtes Geflecht aus Trauer, Einsamkeit, familiären Erwartungen und kulturellen Konflikten zwischen Berlin

und Beijing. Gleichzeitig leidet das Stück jedoch an einem typischen Problem vieler Debüttexte: Es will zu viel auf einmal.

Im Zentrum stehen fünf Figuren, deren Geschichten miteinander verwoben sind. Die Sexarbeiterin Lin versucht Geld für ihren Bruder Ming zu verdienen, der unter dem Druck seiner Familie leidet und um seine verstorbene Frau Lina trauert. Lina starb an Krebs, nachdem sie Medikamente verweigert hatte. Auch ihre Schwester Sarah verarbeitet den Verlust. Sie arbeitet im Labor, seziiert Mäuse und macht die chinesische Kultur für Linas Tod verantwortlich. Ihre Beziehung zu Feng, die

auf YouTube vor laufender Kamera lebende Mäuse verschlingt, fügt dem Abend eine weitere groteske Ebene hinzu. Hinzu kommt Mr. Maus, ein vereinsamter, hoch verschuldeter Mann, der in Lin seinen verstorbenen Sohn wiederzuerkennen glaubt.

Statt sich auf die Figuren, ihre Ängste, ihre Trauer und ihre Beziehungen zu konzentrieren, überlädt der Text den Abend zunehmend mit weiteren gesellschaftlichen und symbolischen Ebenen wie wandelnde Fleischberge, rebellierende Mäuse, Kapitalismuskritik, kulturelle Identitätsfragen und Medienbilder. Dadurch verliert das Stück an Klarheit und emotionaler Konzentration.

Der Vorlage fehlt teilweise die nötige Theatralik. Häufig reihen sich Monologe aneinander; echte Dialoge und unmittelbare Interaktionen zwischen den Figuren bleiben rar. Diese Distanz verstärkt die Inszenierung von Ruth Menz: Die Schauspieler tragen starre Maskenköpfe mit aufgemalten Gesichtern, wodurch die Figuren bewusst entrückt erscheinen.

Umso bemerkenswerter ist die Leistung des Ensembles.

Mansur Ajang, Christopher Heisler, Maddy Forst, Katharina Bogdanova Petrova und Pablo Alvarado gelingt es dennoch, ihren Figuren Leben einzuhauchen. Ohne Mimik, allein durch Körperhaltung, Gestik und vor allem präzise Sprachmodulation, erzeugen sie eine erstaunliche Ausdruckskraft. Mitunter entsteht tatsächlich der Eindruck, als würden die starren Masken Gefühle zeigen. Die Bühne von Yuni Hwang erinnert an eine sterile Laborsituation, in der die Figuren wie Mäuse im Hamsterrad immer wieder um eine kahle Wand kreisen. Auch die Kostüme von Shayenne Di Martino schaffen mit ihrer Mischung aus westlichen und chinesischen Elementen eine interessante kulturelle Schwebel.

Trotz vieler eindringlicher Momente trägt die Inszenierung den fast zweistündigen Abend letztlich jedoch nicht vollständig. Die emotionale Distanz, die durch Text und Regie erzeugt wird, verhindert echte Nähe zu den Figuren. So entsteht trotz aller Emotionalität zunehmend Ermüdung.

Sigrid Riemer

„Ich, Courbet“ Museum Folkwang

Sonntag, 13.9.2026, 11:30 Uhr
Donnerstag, 24.9.2026, 17:30 Uhr
Sonntag, 11.10.2026, 15:30 Uhr

Gustave Courbets radikale Bildsprache, sein gesellschaftspolitischer Anspruch und sein Einfluss auf die Kunst der Moderne haben bis heute nicht an Wirkung verloren. Er wandte sich gegen die idealisierte Ästhetik des Klassizismus und der Romantik und machte stattdessen das Leben einfacher Menschen und die Wirklichkeit zum Gegenstand seiner Malerei. Mit seiner kompromisslosen Haltung und seiner innovativen Maltechnik gilt Courbet als Wegbereiter der Moderne – ein Grenzgänger zwischen Kunst, Gesellschaft und Politik.

Die große Retrospektive widmet sich einem der prägendsten Künstler des 19. Jahrhunderts, einem künstlerischen Erneuerer mit schillernder Persönlichkeit – getrieben vom Streben nach Unabhängigkeit. In seiner Kunst spiegelt sich sein politisches Engagement wider, vor allem in Auseinandersetzungen mit den historischen Ereignissen und Umbrüchen in Frankreich, was 1873 dazu führte, dass er als politisch Verfolgter Paris verlassen und in die Schweiz flüchten musste. Die Ausstellung beleuchtet zentrale Lebensstationen und Werkgruppen des Künstlers: Selbstbild und Öffentlichkeit, soziale Realität, erotische Darstellung, Landschaft und Exil.

(Museum Folkwang)

Preis pro Person Eintritt und Führung durch die Sonderausstellung
für Abonnenten der Theatergemeinde 20,00 € für Gäste 23,00 €
Preise gelten ab 20 Teilnehmern.



La vague, 1870 © Museum Folkwang, Essen